

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

**N<sup>o</sup> 169.**

**38. Jahrgang.**

**Dienstag den 6. November 1877.**

## Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Die Schultheißenämter

werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß ihnen dieser Tage mit der Post die in §. 9 der Ausführungs-Vorschriften zur Ministerialverfügung, betr. die Vollziehung derjenigen Bestimmungen des Reglements vom 5. Oktober 1854 über die **Verpflegung der Recruten** zc. bei Einziehungen und Entlassungen, welche sich auf die Verpflichtung der Gemeinden beziehen, den einbeordneten Mannschaften die zuständigen Marschgebühren vorschussweise zu zahlen vom 14. Mai 1877 (Reg.-Bl. Nr. 13), genannten **Entfernungstabellen** zukommen werden, welche den Gemeinbepflegern gegen Bescheinigung im Amts-Protocoll zur sorgfältigen Aufbewahrung und zum Gebrauch bei vorkommenden Fällen zuzustellen sind.

Bemerkt wird, daß von jetzt an die §§. 3<sup>a</sup> und 4 der Ausführungs-Vorschriften zur vorgenannten Verfügung nach §. 10 b der Vorschriften für den hiesigen Bezirk in Kraft treten.

Am 3. November 1877.

R. Oberamt.  
Schüler.

## Vorladungen der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Saut und außegerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Sautsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesellich damit verbundenen Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Rezech ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Falle zugleich, spätestens an der Liquidationstagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfands-Gläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Sautanwalt der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutions-Gesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Vorg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. — Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die geselliche fünfzehntägige Frist zu Weibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Waiblingen, den 27. Okt. 1877.

Königl. Oberamtsgericht. Herdegen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Waiblingen.	27. Oktbr. 1877.	Wilhelm Schaal, Zimmermann in Waiblingen.	Donnerstag den 10. Januar 1878 Vorm. 9 Uhr.	Waiblingen.	V.-Verk. Donnerstag den 3. Januar 1878 Vorm. 9 Uhr.

### Hegnach, Gerichtsbezirks Waiblingen. Wirthschafts-Verkauf.

In der Sautsache des **† Wilhelm Maurer**, gewesenen Lammwirths in Hegnach, kommt am

**Donnerstag den 29. Nov. ds. Js.**

**Vormittags 9 Uhr**

auf dem Rathhaus in Hegnach nach den Bestimmungen des Exekutionsgesetzes im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

3 Nr 39 M. Ein 2stöckiges Gebäude oben im Dorf, die Schildwirthschaft zum Lamm mit Bäckerei-Einrichtung, gewölbtem Keller und mit steinernem Stock.

1 Nr 26 M. ober 15,4 Rth. Scheuer und Kellerhütte oben im Dorf, mit stein. Sockel, 1 Henne, 1 Barn, Stallung, gewölbtem Keller und angebauter Kellerhütte,

Anschlag . . . . . 7200 M.

#### Garten:

Nro. 132. 16 Nr 25 M. Baum- und Grasgarten,

— Nr 57 M. Gemüsegarten hinter dem Haus,

Anschlag . . . . . 1371 M. 42 S.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber, Unbekannte mit amtlichen Vermögenszeugnissen eingeladen.

Waiblingen, den 2. November 1877.

R. Gerichts-Notariat.  
Lutz.

### Enderbach.

## An die Herren Geistlichen.

Nächsten Montag 12. Nov.

Mittags 12 Uhr

Diöcesan-Verein

in W i n n e n d e n. Apostelgeschichte 23,1.

Erlaß vom 18. August 1877.

Pfarrer Schröder.

Waiblingen.

Einen

## Schafhund

auch sehr wachsam zu einem Haushund hat zu verkaufen.

Währle, Schäfer.

Waiblingen.

**Fahrniß-Verkauf.**

In der Gantfache des **Johannes Klöpfer**, Bäckers und Hirschwirths dahier, kommt die vorhandene Fahrniß und zwar:  
Bücher, Bettgewand, Leinwand, Küchengehör, Schreinwerk, allerlei Haustrath, Faß- und Bandgeschirr, Feld- und Handgeschirr, Getränke, nemlich 79 Liter und 408 Liter Schillerwein vom Jahre 1876, sodann 1 Nähmaschine am

**Montag den 12. ds. Mts.  
von Vormittags 9 Uhr an**

in der Behausung des **rc. Klöpfer** im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Waiblingen, den 2. November 1877.

R. Gerichts-Notariat.  
Lutz.

Winnenden.

**Waaren-Verkauf.**

In der Executionsfache gegen **Albert Geißelmann**, Seidler dahier, werden am nächsten

**Donnerstag den 8. ds. Mts.  
von Morgens 8 Uhr an**

auf dem hiesigen Rathhaus folgende Seidlermaaren im Executionsweg verkauft:  
12 preussische Schildkappen, 3 Feuerwehrtappen, 5 Bauertappen, 1 seidene Kappe, 2 Wolltappen, 3 Knabentappen mit Borten, 4 Hauskappen, 2 Krimmerläppchen, 3 Aferlantappen, 4 Rainokappen, 5 Bisantkappen, 9 Portemonai, 3 Cigarren-Etui, 8 Paar Handschuh, 1 Strohhut, 8 einfache und 3 doppelte Bandagen, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
Den 2. November 1877.

Stadtschultheißenamt.  
Zent.

Privat-Anzeigen.

**Concert,**

am **Donnerstag den 8. November** im Saal zur Post hier.  
Das rühmlichst bekannte **Wildbader Quintett** gibt nächsten Donnerstag ein **Concert** und ladet hiezu höflichst ein.

**Anfang 1/2 7 Uhr Abends.**

Hochachtungsvoll

**Hofmann**, Mitglied des Quintetts.

**Junge Hunde!**

Vier Stück 6 Wochen alte schöne junge Hunde lauter Rade, ganz schwarz, hat billig zu verkaufen.

**Anton**, Hausknecht in der Post in Waiblingen.

Waiblingen.

**Sofort zu vermieten,**

2-4 Zimmer, nebst Garten **rc.**

2.) 1 Zimmer **S Kammer.**

**C. Möbs.**

Waiblingen.

**Zu vermieten**

auf nächst **Dichtmes** ein Logis nebst allen Erfordernissen.

Wer? sagt die Redaktion.

**Ulmer Münsterbau-Loose**

**C. F. Duck.**

empfehl:

**Württemberg.**

**Stuttgart**, 3. Novbr. Gestern hat ein 12 Wagen starker Extrazug, welcher mit 2700 Centner Pulver beladen war, Eßlingen passiert und wurde über Cannstatt auf der Remsbahn befördert. Das Pulver wird von der Pulverfabrik in Rottweil nach Rußland versendet und ist dies bereits der dritte große Transport. Die Extrazüge werden von Artilleristen begleitet. — Endlich ist das Viktoriatheater in Cannstatt in feste Hände gekommen um den Preis von 31,000 Mark; ein Consortium von 7 Mitgliedern hat es übernommen. Ob es als Theater bestehen bleibt oder nicht, ist ungewiß.

**Reutlinger Alb**, 27. Oktober. Die gute Herbstwitterung macht es unsern Albwohnern möglich, die reichlichen Früchte unserer Buchen einzusammeln und dadurch noch eine schöne Summe Geldes zu verdienen. Alt und Jung, ganze Familien theiligen sich bei dieser Ernte und sammeln an einem Tag 5-10 Simri. Für das Simri wird 3  $\mathcal{A}$  bis 3  $\mathcal{A}$  50  $\mathcal{J}$ . bezahlt, für den Centner 11 bis 12  $\mathcal{A}$ . Die Samen sind sehr schön, reif, vollkommen und reich. Die Waare wird von Händlern gerne aufgelaufen. Viele Familien lassen das Gesammelte in der Del-

mühle schlagen und verwenden das gute Del wie Schmalz. Zu erwähnen ist, daß unsere Gemeinden die samenreichen Buchen versteigert und dadurch schöne Summen erlöset haben. Gensingen erlöste auf diese Weise 605  $\mathcal{A}$ , eine hübsche außerordentliche Gemeindeeinnahme. (Red.-Btg.)

**Gensingen**, 29. Oktober. Neulich war ein dreijähriger Knabe mit seinen Eltern im Walde, um Bucheckern zu sammeln. Die Beeren an einem Tollkirschenstrauch machten den Kleinen lästern und er kostete einige davon. Bald stellten sich die Symptome der Vergiftung durch Bella-Donna ein. Doch gelang es den Bemühungen des Arztes, das Kind dem Tode zu entreißen.

**Deutsches Reich.**

**Berlin**, 30. Oktober. Kürzlich wurde auf der Linie der großen Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft mit der bereits mehrfach versuchten Maschine der Schwarzkopffischen Fabrik eine neue Probefahrt vorgenommen, an der auch der Handelsminister und andere hohe Beamte Theil nahmen. Der Zug bestand aus der Vorspann-Maschine, einem amerikanischen Deckswagen für 54 und einem amerikanischen Metropolitanwagen für 32 Personen. Günstige Erfolge wurden auch bei der heutigen Fahrt

Waiblingen.

**Wohnung zu vermieten.**

Auf **Dichtmes** habe ich meine Parterre-Wohnung (4 ineinandergehende Zimmer, Küche, Dehen, halber untermachter gewölbter Keller, 2 Büchekammern) zu vermieten.

Oberamts Actuar.  
Frisch.

Waiblingen.

**Schweizerkäs**

in feiner Qualität

empfiehlt besonders auch für Wirth zu billigem Preis:

**Im Scheffel.**

Auch hat Obiger einen schönen

**Kochofen**

von außen heizbar zu verkaufen.

**Untertürkheim.**

**Zu verkaufen.**

Einen gut erhaltenen eisernen

**Wirthschaftschild**

hat um billigen Preis zu verkaufen.

**Sprecher**, Bäcker.

Ebenfalls wird ein wohlzogener

**junger Mensch**

von guter Familie, unter günstigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen.

**Enderzbach.**

**Clavier-Verkauf.**

Ein noch gutes 6 octaviges Clavier von **Schiedmayer** ist zu verkaufen.

Näheres bei

Gemeindepfleger **Sahn.**

**Kraut! Kraut!**

Am

**Montag den 5. ds. Mts.**

komme ich mit einer Wagenladung Prima Oberländer Kraut hier an.

Um schnell abzusetzen, verkaufe ich bis **Montag Abend am Bahnhof Waiblingen das 100 zu 12 M. Stroh** aus Schwenningen.

Waiblingen.

**Violin- & Guittarre-****Saiten**

empfehl

**C. F. Duck.**

durchweg erzielt. Der vollkommen ruhige Gang der Maschine, die weder Dampf noch Rauch ausstößt, fand allgemeine Anerkennung; das Passiren der Weichen verursachte keinerlei Störung, zahlreiche Pferde, darunter auch ein längerer Zug von Artilleriepferden, gingen unbelästigt an der Maschine vorüber.

**Berlin**, 3. Novbr. Die deutsche Regierung machte am 30. Okt. der österreichischen Regierung den Vorschlag, den bisherigen Handelsvertrag um ein Jahr zu verlängern. (W. B.)

\* **Aus Baden.** Die Diakonissenanstalt Karlsruhe hat in Lichtenthal, bei Baden-Baden in einer sehr gesunden, auch im Winter geschützten Gegend des Großherzogthums Baden, die Villa Böttner, jetzt „Salem“ genannt, mit schönem Garten angekauft und in Aufnahme leidender und erholungsbedürftiger Patienten letzten Sommer erfreulichen Anfang gemacht. Das Haus ist nun auch für den Winter hergerichtet und nimmt für diese Zeit mit Freunden Kranke und Erholungsbedürftige auf. Auch einzelnen Einsamen und Be-tagten möchte das Haus ein freundliches Dasein, wenn möglich auch erwünscht, auch angenehmen Lebensabend bieten. Die Pensionspreise sind dem Interesse dienender Liebe entsprechend. Sorgsame Pflege wird durch erfahrene Diakonissen geübt. Wir freuen uns aller solcher Anstalten menschenfreundlicher Liebe, die einem Bedürfnis unserer Zeit entsprechen und empfehlen auch obige Anstalt unsern Lesern bestens und bemerken nur noch, daß der Anstaltsgeistliche Pfarrer Walter in Karlsruhe zu näherer Auskunft bereit ist.

**Strasbourg**, 31. Oktober. Vor einigen Tagen kamen, ziemlich spät Abends, einige Gutedel in die Bierwirthschaft zum goldenen Pfauen im sogen. Finkwiller und kniepten nach Herzenslust. Ein Theil dieser „Herren“ entfernte sich bald wieder, während der Rest der Gesellschaft trotz der mehrmaligen Aufforderung des Wirths, sich zu entfernen, da die Polizeistunde bereits vorüber sei, immer weiter tranken. Endlich nach 12 Uhr gelang es dem Wirth sich seiner letzten Gäste zu entledigen, um sich zur Ruhe begeben zu können. Aber wie war derselbe erstaunt, als er die Thür seines Schlafzimmers erbrochen fand. Es stellte sich sofort der Abmangel von etwa 300 Franken in Gold und mehrerer besseren Kleidungsstücke heraus. Auch die Thür einer Hauptmannsmohung im gleichen Hause war erbrochen, doch wurde hier nichts entwendet. Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß alle der so spät eingetroffenen Gäste einer und derselben Diebsbande angehören. Die Polizei sucht eifrig, doch konnte bis jetzt keine Spur der Thäter entdeckt werden. — Zwei Tage vorher ging Abends zwischen 9 und 10 Uhr ein älterer Herr in's Kaffee. Bei der berühmten Zornmühle, wo s. Z. der Mädchenmord statt hatte, bekam derselbe von der Seite her mittelst eines sogenannten Schlagringes einen so heftigen Schlag auf den Kopf, in die Nähe der Schlafengegend, daß er arg blutend ohnmächtig zusammenbrach. Nach etwa zwei Stunden wurde der Beschädigte, weil er gegen seine Gemohnheit so lange nicht nach Hause kam, von seinen Angehörigen gesucht und bluttriefend, sowie seiner, aus heiläufig 80 A bestehenden Baarschaft beraubt, aufgefunden. Auch in diesem Fall sucht die Polizei vergeblich nach den Gaunern. Wie es aber möglich ist, daß in einer Stadt mit einem Heere von Polizisten ein Mensch ungelesen zwei Stunden röchelnd auf der Straße liegen kann, ist wirklich nicht leicht begreiflich. Aber auch eben so unbegreiflich ist es, wie so wenig auf eine gute Straßenbeleuchtung in dieser Gegend gehalten wird, während man vor dem Theater, auf dem Kleber- und anderen Plätzen manchmal wirklich verschwenderisch mit den Gaslichtern umgeht. — Ein Infanterist ging vor einigen Tagen in ein Bierhaus und verlangte durch beschwerliches Klopfen seinen Trunk. Das Klopfen scheint jedoch von den Wirthsleuten überhört worden zu sein, und nahm der Soldat daher keinen Anstand, durch etwas lauterer Klopfen die Leute auf seine Anwesenheit aufmerksam zu machen. Im Nu stand ein sogenannter Wackes bei ihm und machte ihm in der größten Weise Vorhalt wegen des zweimaligen Klopfens. Der Infanterist machte dem Unberufenen begreiflich, daß er mit ihm nichts zu thun habe, allein dieser riß ihm das Seitengewehr vom Leibe und bearbeitete den Soldat unter Hohngelächter der übrigen Gäste damit dermaßen, daß er mehrere Tage bettlägerig war. (N. B.)

## Türkei.

**Konstantinopel**, 2. Novbr. Nach offizieller Mittheilung soll die verfügbare Reserve und der Landsturm einen Bestand von 498,412 Mann haben, von denen 165,000 sofort eingezogen werden. Die Aushebung hat 61,795 Mann ergeben. Im ganzen sind 226,795 Mann einberufen worden.

Nach neuesten Nachrichten soll Mehemed Ali dazu bestimmt worden sein, Osmaan Pascha den Entsatz zu bringen. Man habe deshalb den Ort, wohin sich Mehemed Ali begeben wird, geheim gehalten und lasse absichtlich verlauten, bald daß er nach der Herzegowina, bald nach Bosnien gesendet worden sei. Inbessenen seien, meint die „N. Fr. Pr.“, die Besorgnisse wegen Plewna übertrieben. — Wir können mit dieser Ansicht nicht übereinstimmen, sondern

halten die Lage Osmans für dieselbe, wie die Bazaine's in Mesopotamien, die Trochu's in Paris. Ob Mehemed Ali eine Entsatzarmee zusammenbringen kann, steht dahin. Jedenfalls kann es bloß eine Landwehrarmee sein, die Nizam sind alle längst verwendet. Die „N. Fr. Pr.“ meint, die Türkei verfüge noch über genug Truppen, die gegenwärtig an den Grenzen Montenegro's und Griechenlands unthätig stehen; die Regierung könne mit Beruhigung die Grenzen Serbiens, Montenegro's und Griechenlands von Truppen entblößen und alle disponiblen Streitkräfte in Orchanie vereinigen. Die Pforte wänte auf diese Art 100,000 Mann aufbringen, welche, wenn von einem tüchtigen und kühnen General geführt, den Entsatz von Plewna durchführen müßten. Diese Auffassung der Lage und namentlich die Zifferangabe dürfte dem berechtigtesten Zweifel unterliegen.

**Groß-Kanizsa**, 24. Okt. Wer den Jammer in seiner nackten Gestalt sehen wollte, der mußte sich gestern nach dem israelitischen Schulhause begeben. Da kauerten sie herum, 315 bulgarische Judenflüchtlinge. Hier ist eine Frau, die drei Säuglinge an ihrer Brust nährt, weil den armen Würmern Eltern und Geschwister gemordet wurden; da liegt eine andere, die Mutter von fünf Kindern gewesen: Alle wurden durch verurtheilte Hände geschlachtet. Man sieht viele Säuglinge und zwei- bis dreijährige verlassene Waisen, trauernde Mädchengestalten, die der Kummer gebeugt. Hunde wurden von den Bulgaren geschlachtet und das Blut den Armen zwangsweise eingeschüttet mit den Worten: „Da, Hund, trinke Hundebhut!“ Die Milthätigkeit für die armen Flüchtlinge zeigte sich hier wie in anderen ungarischen Städten in großartigem Maßstabe. Nach zweitägigem Aufenthalte fuhren heute die Flüchtlinge nach Triest weiter, um von dort nach Konstantinopel befördert zu werden.

**Vera**, 24. Okt. Die Regierung thut ihr Möglichstes, um den fatalen Eindruck der letzten großen Schlacht ihres asiatischen „Ghazi“ zu vermindern und die Glaubigen fangen an, mit doppelter Inbrunst den Himmel zu bestürmen. Allah soll helfen, wie er schon so oft gethan. In dem Teké des Abdulah Essendi zu Stambul bereitet man einen besonderen Gottesdienst für den Erfolg der ottomanischen Waffen vor. Ein Teké ist ein Derwischkloster. Ob die Derwische bei dieser Gelegenheit dort tanzen, weiß ich nicht; doch sollen täglich nicht weniger als 100,000 Koranverse verlesen oder vielmehr abgesungen werden. Die türkischen Zeitungen laden dazu sämtliche Hodjahs und Hafuz der Hauptstadt ein. Auf den Ghazi Mukhtar aber fällt schon der Grimm des Volkes herab; statt Ghazi nennt man ihn Gaz (die Gans). Es ist auch in der That ein eigenthümliches Mißgeschick, daß in demselben Augenblick, wo Mukhtar den Beinamen des Siegreichen erhält, er seine größte Niederlage erleidet. Aber schon im Beginne des Selbstzuges verfiel Mukhtar der Satire des türkischen Wortwizes, indem man ihn Murdar (= schmutzig) taufte; er zog sich später mit Ehren heraus und wird auch hoffentlich diesmal den Schaden wieder auswaschen. Wenn dieser nur nicht so groß wäre! Die Regierung hat förmliche Betrachtungen angestellt, ob man die ganze Wahrheit dem Publikum ungeschminkt vortragen solle. Leider hat man sich bis jetzt nicht dazu entschließen können; und doch liegen mit Rücksicht auf den Friedensschluß tausend Gründe vor, diese Enthüllung vorzunehmen. Denn der größere Theil der türkischen höheren Beamten ist jetzt zum Frieden geneigt; wird man aber irgendwelche Zugeständnisse machen können, wenn man das Volk nur mit Siegesnachrichten gespeist hat? (N. B.)

## Vom Kriegsschauplatz

**London**, 31. Oktober. „Times“ meldet aus Koradin: An der Schlacht auf der Straße nach Sofia am 24. haben 12—14,000 Russen, meistens den Garberregimentern angehörend, theilgenommen. Die Türken verloren dabei an Todten 4000 und an Gefangenen ebenfalls 4000 Mann. Die Russen zeigten außerordentliche Tapferkeit und erkürmten bei dem dritten verzweifeltsten Angriff die türkischen Positionen. Die Türken lockten zweimal durch Entfaltung von Parlamentärflaggen die Russen in mörderisches Feuer.

Der russische Generalstabs-Oberlieutenant Woinow theilt dem „Golos“ aus dem Lager von Karajal, 12. Oktober, folgenden Akt türkischer Grausamkeit mit:

„Gestern war ich auf der von den Türken verlassenen Position Kizil-Tepe, an dessen Fuß am 3. Oktober ein heißer Kampf stattfand. Die anbrechende Dunkelheit machte es damals unmöglich, einige unserer Verwundeten in einer Gegend zu finden, die von tiefen felsigen Schluchten durchzogen ist. Als ich nun gestern von Kizil-Tepe zurückkehrte, sah ich auf dem Boden einer Schlucht einen Leichnam, den Rücken nach oben gelehrt, ohne Kopf, und ohne Haut. Nur auf den Füßen war die Haut gelassen. Nachdem ich die Schlucht verlassen hatte, sah ich bei der türkischen Batterie zwei nahe bei einander liegende Leichname, dem einen war der Kopf abgeschnitten und der vollständig hautlose Schädel, an dem einige schwarz gewordene Hautstücke hingen, lag daneben. Der andere dort liegende Leichnam machte einen erschütternden Eindruck. Der Schädel war vollständig zerschmettert, die Augen,

allem Anschein nach sorgfältig herausgeschnitten und die Haut vom Körper abgezogen. Nur auf den Händen war die Haut gelassen, so daß ich anfangs glaubte, der Leichnam habe Handschuhe an. Das rings um den Leichnam gewonnene Blut diente als unwiderleglicher Beweis, daß der Unglückliche noch lebend gehäutet und nach dieser unmenschlichen Operation gesteinigt worden war. Ist es nach solchen Thatfachen möglich, zu glauben, daß die Türken der Gesellschaft des „Rothen Kreuzes“ unter der Devise des „Rothten Halbmondes“ beigetreten sind?“

Ueber den Deme Boyun-Paß führt die große Straße von Bajazid und Kars nach Erzerum; der Paßsattel hat 2090 Meter, die Stadt Erzerum 1965 Meter Meereshöhe. Terrainschwierigkeiten bietet dieser Paß nicht dar. Die Entfernung vom Paßsattel bis zu dem westlich gelegenen Erzerum beträgt etwa eine Meile. Man darf also demnächst erwarten, eine Depesche zu lesen des Inhalts: die Russen stehen vor Erzerum.

Wien, 2. Nov. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Bukarest vom 1. Nov.: C h e f l e t Pascha versuchte am 31. Okt. von Orhani aus die Russen bei Teliſch anzugreifen und aus ihren Stellungen zu vertreiben. Nach mehrere Stunden dauerndem Kampfe wurden die Türken von den Russen vor Radomirze geschlagen und in vollstän dige Unordnung zurückgeworfen, auf ihrer wilden Flucht von den Russen verfolgt. Plewna ist nunmehr von allen Seiten vollständig eingeschlossen. — Dasselbe Organ meldet in einer Korrespondenz aus Simniza unter Vorbehalt, daß eine 70,000 Mann starke russische Balkanarmee in voller Bildung begriffen sei, welche noch vor Einbruch des Winters den Balkan zu überschreiten und durch schnelles Vorgehen auf Adrianopel die Champagne zu beendigen suchen würde, ohne den Fall von Plewna oder die Operationen des Großfürsten-Thronfolgers gegen Osten hin abzuwarten.

— Ueber die projektierte große Donaubrücke wird den Petersburger Blättern folgendes mitgeteilt:

„Bekanntlich ist die Donau nahe dem Kriegsschauplatz von bedeutender Breite und steigt das Wasser in derselben zu Zeiten bis auf 21 Fuß Höhe, auf diese Weise weite Strecken des Ufers überschwemmend. Die Flußbreite ist demnach sehr veränderlich und erreicht 800 bis 1000 Faden (1 Faden = 7 Fuß). Demgemäß wird die Brücke aus 3 verschiedenen Konstruktionstheilen bestehen: 1) Im tiefen Strom bis zur Stelle, wo das Wasser bis auf 4 Fuß sinkt, wird die Brücke auf schwimmenden Pontons fundirt; 2) auf der Flußstrecke, wo das Wasser bis 4 Fuß Tiefe sinkt und darunter und auf den Ufern, wird die Brücke vermittelst Ketten an thurmartigen Holzgerüsten aufgehängt, welche mit einer Ketten- und Schrauben-Hebevorrichtung versehen sind, die es ermöglicht, die Brückenbahn um 21 Fuß zu heben; 3) auf der Uferstrecke, auf welcher bei Hochwasser weniger als 12 Fuß hoch Wasser steht, wird die Brückenbahn vermittelst langer Schrauben an Dreifüßen aufgehängt, wobei die Schraube es ermöglicht, die Brücke bis auf 12 Fuß hoch zu heben. Die Pontons bestehen jeder aus 4 Cylindern, von 4 Fuß im Durchmesser und 24 Fuß Länge, welche je zwei neben einander fest verbunden werden, so daß sie zwei nebeneinander liegende Cylinder von 49 Fuß Länge bilden, welche vorn mit einem eisernen Eisbrecher versehen sind. Quer über dieselben geht die Brückenbahn, wobei der Abstand der Pontons, von Mitte bis Mitte, 3 Faden beträgt. Jeder Ponton hat eine Tragfähigkeit für eine bewegliche Last von 650 Pud (1 Pud = 32 Pfund). Die ganze Brücke erhält eine Fahrbahn von 3 Faden Breite und soll dem Transport der schwersten Geschütze und dem Eisgange widerstehen.“

— Ein Versuch, den C h e f l e t Pascha am 31. Okt. machte, die Russen aus Teliſch wieder zu vertreiben und sich somit wieder in den Besitz der Straße von Sofia und Orhani nach Plewna zu setzen, ist mißlungen und hat mit der vollständigen Zurückwerfung der Türken geendigt. Damit schwindet für Osman wohl jede Hoffnung auf Entſaz. Die Pforte scheint zwar außerordentliche Anstrengungen zu machen, ihre Heere durch neue Aushebungen zu ergänzen und zu verstärken, allein ob dies noch C h e f l e t und Osman etwas nützen wird, bleibt fraglich; in Konstantinopel scheint die Hoffnung auf die Erhaltung Plewna's stark gesunken zu sein. Indessen verlautet von dem kühnen Plan der Russen, eine Armee über den Balkan zu werfen, um durch den Marsch auf Adrianopel den Feldzug zum Ende zu bringen. Das scheint verwegen, zumal da die Russen mit dem Balkanübergang ihre Erfahrungs gemacht haben. Allein es läßt sich nicht leugnen, daß dieses Unternehmen heute ganz anders vorbereitet wäre und andere Aussichten hätte. Es fragt sich nur, ob die Russen wirklich die Mannschaften für eine solche Armee haben; auf Widerstand würde sie nirgends stoßen, so lange Osman in Plewna, Suleiman jenseits des Don, Reuf am Schipla festgenagelt sind.

— Ueber die Lage in Plewna wird aus Konstantinopel den 24. Okt. der N. Fr. Pr. geschrieben: Für die Verproviantirung von Plewna ist in den letzten Wochen Außerordentliches geleistet worden. Es stehen gegenwärtig Osman Pascha solche Massen

von Proviant zu Gebote, die in den Moscheen und in den von dem abgezogenen kampfunfähigen Bewohnern geräumten Häusern aufgespeichert sind, daß wenn auch durch mehrere Monate keine Zufuhren erfolgen sollten, die Armee versorgt wäre. Die Zahl der Truppen ist nicht nur durch Ausfüllung der in Folge der letzten Kämpfe entstandenen Lücken ergänzt, sondern Osman Pascha gebietet gegenwärtig über 10,000 Mann mehr, als zu Beginn seiner Operationen, so daß er selbst wenn der schlimmste Fall eintreten sollte und er Plewna nicht halten könnte, noch immer stark genug wäre, sich durchzuschlagen. Dieser Fall wird aber nicht eintreten, denn alle hiesigen Dispositionen deuten auf einen baldigen Entſaz hin, und Mehemed Ali Pascha ist der Mann, der mit dieser kühnen That betraut worden sein soll. Man wird nun begreifen, weshalb man den Ort, wohin sich Mehemed Ali begeben wird, geheim hält und absichtlich verlauten läßt, bald daß er nach der Herzegowina, bald nach Bosnien gesendet worden sei. Die Russen brauchen es nicht im voraus durch die Zeitungen zu erfahren, wo sie Mehemed Ali treffen werden. An Truppen, die er sammelt, fehlt es nicht. Die Besorgnisse wegen Plewna sind unter allen Umständen übertrieben u. s. w. (Sehr glaublich erscheinen diese Nachrichten nicht, sie stehen wenigstens im Widerspruch mit allen anderen.)

**Duxer Salon-Braunkohle.**

Die Duxer Salon-Kohle, welche erst seit wenigen Jahren durch bei uns Eingang finden konnte, daß die Frachtpreise der Eisenbahnen von dorthier ziemlich ermäßigt worden sind, ist von vorzüglicher Qualität und schon wegen ihrer angenehmen Eigenschaften, insbesondere zu Zwecken der Zimmerheizung und zum Gebrauch in Küchen Jedermann auf's Beste zu empfehlen.

Diese Kohle kommt dem lufttrockenen Holze am nächsten, sie verbrennt sehr lebhaft mit rascher Entwicklung einer intensiven Hitze, und bei geeigneter Einrichtung der Feuerurg, sowie richtiger Behandlung völlig geruchlos.

Ferner hat diese Kohle die weitere Annehmlichkeit, daß sie frei von Schlacken ist und nur wenig feine weiße Asche zurückläßt, es ist daher das Reinigen der Roste sehr einfach und nur selten nöthig.

Die Flamme ist mild, so daß sie die Feuerplatten nicht angreift, brennt langgestreckt und gibt vermöge der starken Gasentwicklung bei langen Feuerzügen die Hitze viel gemäßigter ab als die Flamme der Steinkohle. Außer Zimmerheizung eignet sich die Duxer Salonkohle aus den Werken der Dux-Bodenbacher Eisenbahn auch als Dampfkohle und für Brauereien, Brennereien, Zuckersabriken, Eischoriendarren, Färbereien, Bleichereien, zur Bearbeitung von Gußstahl, Bessemerstahl und Puddelstahl, für Porzellan-, Thonwaren- und Glasfabriken, Ziegel und Kalkbrennereien zc., worüber von verschiedenen derartigen Etablissements die vortheilhaftesten Zeugnisse vorliegen. Diese Zeugnisse sind hauptsächlich von Maschinenfabriken, Gießereien, Brauereien, Ziegelleien, Kohlenhandlungen, sowie von verschiedenen andern Fabriken mit Dampfesselfeuerungen, welche schon seit Jahren die Duxer Kohle verwenden, und insbesondere ihre Zufriedenheit darüber ausdrücken und bestätigen, daß die betreffende Kohle schwefelsfrei sei, die Roste nicht verlegt und bei Kesselfeuerungen die Kesselbleche und Feuerplatten nicht angreift, im trockenen Zustande mit langgestreckter Flamme verbrennt und nur sehr wenig Asche hinterläßt.

Außer der Güte der Qualität wird hauptsächlich auch die Gleichförmigkeit derselben gerühmt und jeder Conſument, welcher die Duxer Braunkohle genau geprüft hat, ist von ihrer Vorzüglichkeit überzeugt.

Nach Zeugnissen, welche von Zuckersabriken und Brauereien vorliegen, wird die Duxer Braunkohle (Mittelkohle 1.) der Steinkohle nicht nur gleichgestellt, sondern sogar vorgezogen, besonders ist sie in Brauereien beliebt und zwar außer der Dampfesselfeuerung auch für Feuerung der Mälzerei und Brauerei selbst, sowie bei Verwendung in den Darrfeuerungen, weil die Duxer Kohle eine langgestreckte intensive Flamme gibt und dabei geruchlos ist, sowie rein von Sand, und auch die Böden der Braupfanne nicht angreift.

**Handel und Verkehr.**

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt**

vom 1. Nov. 1877.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.						Höchster Preis.	Niederster Preis.		
	Höchster.	Mittler.	Niederster	Höchster	Mittler.	Niederster				
Dinkel pr. Ctr.	8	72	8	25	8	11	10	15	8	—
Haber pr. Ctr.	6	83	6	66	6	52	7	40	6	—

**Humoristisches.**

— „Warum sind Adam und Eva aus dem Paradiese gejagt worden?“ fragte der Lehrer in der Schule. Ein kleines armes Mädchen streckt den Finger in die Höhe: „Sie konnten die Miethe nicht bezahlen.“ — Das arme Kind sprach wohl aus Erfahrung.